

Der Vertreter der Freiständigen vertrat die Ansicht, daß der ideale Ton der Regierung erlässlich sei angesichts der Verhandlungen der Finanzkommission. Die Erregung der Beamten sei namentlich entstanden durch die Veränderung der Besoldungsbedingungen. Der Antrag der Budgetkommission entspreche der ganzen Ansicht der Besoldungsreform.

Von der Regierung nahm alsdann ein Vertreter der preussischen Finanzverwaltung das Wort. Er legte entschieden Verwahrung gegen den Kompromißantrag ein. Er erklärte, man sei nicht in der Lage, über die langen Verhandlungen Preußens sich einfach hinwegzusetzen. Die preussische Regierung habe erste Bedenken gegen das Landtagskontratsprobiß gehabt, sie aber zurückgestellt, um Zufriedenheit bei den Beamten zu schaffen. Die Steuererhöhung, die in Preußen notwendig werde, sei erheblich und die Finanzlage nicht so, daß man weitergehen könne. Die Übereinstimmung zwischen der Regelung im Reich und in Preußen sei ein historisch überkommener Zustand. Die Regierung könne nicht anders, als den Antrag mit allen Mitteln zu bekämpfen. Preußen werde 17 1/2 Millionen mehr brauchen. Die Wohnungs- und Schuldenlast des Reiches sei vorursächlich für Preußen maßgebend. Die Regierung müsse an ihren Vorschlägen festhalten.

Die Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Nationalliberalen, der Konservativen und der Sozialdemokraten sprachen sämtlich zugunsten der Kommissionsbeschlüsse.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Die Einzelberatung wurde an die Hand des Kompromißantrages geföhrt. Der Vorschlag der Budgetkommission zu Klasse 1 (Wassermotoren und Nachschiffe) wurde einstimmig angenommen. Bei Klasse 2 (Landbesitzerträge) empfahl der Berichterstatter namentlich die Verkürzung der Aufzuchtfrist von 21 auf 18 Jahre. Bei den Landbesitzerträgen ist sie um zwei Stufen aufgesetzt, damit sie möglichst lange auf dem Lande bleiben. Der Regier. angesehene Vertreter befragte die Besetzung der Landbesitzerträge gegenüber den Waldbesitzern. Ihm wurde aber erwidert, daß die Differenzierung der Landbesitzerträge berechtigt sei. Der Antrag der Kommission wurde einstimmig angenommen. Die Ausgabenerhöhung für die Landbesitzerträge beträgt danach 4 Millionen. Auch die weiteren Klassen werden einstimmig nach dem Regier. Vorschlag des Kompromißantrages festgesetzt. Die Beratung geht bis einschließlich Klasse 18 (Oberpostassistenten, Betriebssekretäre usw.)

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Gestern Abend fand im Achilleion auf Skopje beim deutschen Kaiserpaar ein Diner statt, zu welchem geladen waren der König und die Königin von Griechenland, die Kronprinzessin, die Prinzessin Andreas und Prinz Christof, der Minister des Äußeren Baltazzi, der Gesandte Freiherr von Wangenheim und Gemahlin und die Kommandanten der drei deutschen Schiffe. — Prinz Oskar von Preußen ist zur Fortsetzung seiner

Studien am Montag, den 3. Mai, in Bonn eingetroffen.

— (Freiherr von Mittnacht), ehemaliger langjähriger Ministerpräsident von Württemberg, ist in hohem Alter aus diesem Leben geschieden. In der Württembergischen Zweiten Kammer hielt aus diesem Anlaß Präsident von Bayer eine längere Ansprache, in der er der Trauer über das Hinscheiden des früheren Ministerpräsidenten Ausdruck gab, der auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung Württembergs während eines halben Jahrhunderts den weitestgehenden Einfluß ausgeübt habe. Fern von Kleinigkeit, den Blick auf das Ganze gerichtet, habe Freiherr von Mittnacht auch für Württemberg Opfer gebracht, die gebracht werden mußten. Er habe aber auch maßgehalten genutzt und in weiser Würdigung deutscher Eigenart Württemberg und anderen deutschen Stämmen die Bewegungsfreiheit gerettet, deren Wert für die Entwicklung der Nation von Jahr zu Jahr mehr zutage trete. Die Abgeordneten ehrten das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

— (Unterstaatssekretär von Vindequitt) hat der „Täglichen Rundschau“ zufolge am 2. Mai von Daresalam aus mit Dampfer „Widuhua“ die Heimreise angetreten. Die Ankunft in Neapel soll am 19. in Berlin am 21. Mai erfolgen.

— (Eine Protestbewegung gegen die Haltung des Herrenhauses in der Besoldungsfrage) ist von den Beamten und Lehrern in Aussicht genommen. Eine große Reihe von Protestveranstaltungen in den Städten ist für die nächsten Tage angeordnet. Der Zweck ist, das Herrenhaus zu veranlassen, den Wohnungsgeldzuschuß vom 1. April 1908 ab rückwirkend zu gestalten, wie es der Wunsch der Regierung und des Abgeordnetenhauses ist. Die Versammlung in Berlin findet schon am nächsten Freitag statt.

— (Zu den Beamtenmaßregelungen der oldenburgischen Regierung) schreibt der eine der Beteiligten, der freisinnige Seminaroberlehrer P. Annfuche: „Nach einer mir vor einigen Tagen gewährten Einsicht in das schriftliche Original der mir feinerzeit gemachten mündlichen Eröffnung habe ich mich überzeugt, daß eine eigentliche Maßregelung wegen politischer Betätigung mir gegenüber nicht beabsichtigt gewesen ist.“ Diese Erklärung von Seiten des Herrn Oberlehrers Annfuche wird sicher nicht nur von der an der Maßregelungsaffäre in erster Linie interessierten Beamtenenschaft, sondern auch von der übrigen, fast durchweg freigeistigen und politisch aufrichtigen Bevölkerung

des Großherzogtums mit großer Genugtuung aufgenommen werden. Wie die „Frei. Ztg.“ hört, ist das Mißverständnis bei der mündlichen Eröffnung, sowie bei der später dem Herrn Oberlehrer Annfuche auf sein Ansuchen zugefertigten schriftlichen Ausfertigung der ihm mündlich gemachten Eröffnung, als beabsichtigt man gegen ihn bei feinerer politischer Betätigung Maßnahmen zu ergreifen, darauf zurückzuführen, daß in der Abschrift der betreffenden Eröffnung einige, für die richtige Auffassung des ganzen Schriftstückes wesentliche Sätze verlesentlich weggelassen waren. Der „Fall Annfuche“ wäre also hiermit erledigt. Bedauerlich ist nur, daß die beruhigende Aufklärung erst reichlich spät erfolgt ist. Die Einsicht in das Original hätte man den Betroffenen u. G. sofort gewähren sollen, als man sah, daß Mißverständnisse auftraten, welche die Öffentlichkeit beunruhigten. Im Zusammenhang mit der vielleicht wohlkommener großherzoglichen Maßnahme an die Seminarabtuirenten, sich nicht agitatorisch zu betätigen, und dem Fall Stöber, der übrigens noch nicht befriedigend aufgelöst ist, mußte das Vorgehen der oldenburgischen Regierung doppelt bedenklich erscheinen.

— (Eine Strafexpedition nach den Admiraltätsinseln) erweist sich als notwendig, weil die dortigen Eingeborenen kürzlich einen dreifachen Mord begangen haben. Nach einer in Berlin eingetroffenen amtlichen Nachricht ist nämlich, wie die „Köln. Ztg.“ mittelt, der innerhalb der Gruppe der Admiraltätsinseln als Führer eines Arbeiterwerbesschliffes tätige Japaner Komini mit zwei seiner farbigen Leute von den Inselbewohnern erschlagen worden. Komini befehligte die Admiraltätsinseln schon seit längerem Jahren und war wegen seiner Vorsicht im Verkehr mit den Eingeborenen bekannt. Es fällt daher um so mehr auf, daß diese mit Erfolg einen Anschlag gegen ihn durchführen konnten. Sein Schiff scheint nicht überallhin worden zu sein. Der Gouverneur beabsichtigt, noch in diesem Monat eine Strafexpedition nach den Admiraltätsinseln anzutreten.

Beschwerden

von Postabonnenten über mangelhafte Zustellung des „Merseburger Correspondenten“ erbitten wir an das zuständige Postamt oder an den Briefträger, solche von Abonnenten, die den „Correspondent“ durch die Austräger oder Soten erhalten, unmittelbar an den Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.

Dienstag Abend 9 Uhr entließ ich nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Großmutter, die verehrte Frau Depoital-Rendant
Amalie Sonnenschmidt
geb. Erufen
im 89. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme ergebenst an
im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Sonnenschmidt u. Frau.
Merseburg, den 5. Mai 1909.

Dank.
Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Dahingegangenen sowie für den reichen Blumenbesuch sagt allen herzlich Dank
die trauernde Familie **Rühlemann.**
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer teuren Entschiedenen.
Pauline Hauptmann
sagen allen lieben Freunden und Bekannten ihren innigsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
Genua, den 5. Mai 1909.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Aufmerksamkeitlichen sagen wir nur auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.
Alfred Pförtner u. Frau
Elise geb. Lohwisch,
Merseburg,
den 3. Mai 1909.

Freundliche Schlafstelle
offen
11. Cigarstraße 28.

Für die uns zu unserer Hochzeit in so reichen Maße von nah und fern erzielten Blumenströmen ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken, darum sagen wir auf diesem Wege allen sowie dem Zumehesten Wegweis unsern herzlichsten Dank.
Sachsen, im Mai 1909.
Hilmar Garbe und Frau
Minna geb. Ackermann.

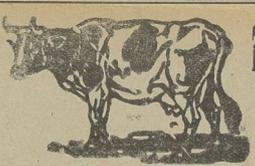
Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 10. Mai 1909,
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Wahl eines Schiedsmanns Stellvertreter.
 2. Entlastung der Rechnungen
 - a) der Stipendien- und Legatenkasse für 1907.
 - b) des Fleischbeschauamts für 1907.
 3. Zuschüsse aus den Sparkassenüberschüssen
 - a) für die Haushaltungsschule für 1908.
 - b) für das Altersheim für 1908.
 - c) für die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt für 1908.
 - d) für die Kinderbewahranstalt der Altenburg für 1908.
 - e) für den Knabenhort für 1908.
 4. Beihilfe aus den Sparkassenüberschüssen an die Ortsgruppe Merseburg des Deutsch-Vöngersischen Frauenbundes.
 5. Maßnahmen zum Schutze der Kanalisation und der Kläranlage gegen Hochwasser.
 6. Pflanzung der Lauchbiederstraße von der Lindenstraße bis zum Rotenbrückentor.
 7. Erlass eines Ortsstatuts für die Bebauung des Geländes zwischen der Eisenbahn, der Straße nördlich von Bellevue, der Straße nach Stedners Berg, der Weißen Mauer, der Lindenstraße und deren Verlängerung bis zur Eisenbahn.

Merseburg, den 3. Mai 1909
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Waege.

Meines Ehepaar sucht mittlere Wohnung zum 1. August oder 1. Juli d. J. an mieten. Angebote bitte bald unter A E in der Genz d. W. niederzulegen.

6 Stück kleine Gänse
zu verkaufen
Genua Nr. 8.
Gardinen spannt
Frau Sonntag, Karlstraße 27.



Kermann Heydenreich,
Crumpa bei Muehlen. Tel. Nr. 39.

1 Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen
Preis Nr. 12

Birka 50 Zentner Saat-
kartoffeln,
verschiedene Sorten, hat noch abzugeben
Preis Nr. 4.

Tolles Zahnweh
beseitigt **JEHNOL** D. R. G. M.
328318
Karton mit Gebrauchsanweisung 30 Pf.
Nur in Apotheken u. Reisevertriebsstellen.

ff. Landläse
a Stück 8 Pf.

Gänsefischmalz
solange Vorrat reicht a Pfd. 1,30 Pf.
empfehle
Emil Wolff.

Dittmann den 12. Mai
einziges
Rittershaus-Konzert.
Nun Sige a M. 1,50 und 1,00
in der Cigarrenhandlung **Frühner**
(G. Wehmer).

Ehem. Garde.
Donnerstag den 6. Mai
Monats-
Versammlung
in der „Reichstöne“.

Von Donnerstag den 6. d. M. ab
steht ein größerer Transport
junge schwere hochtragende
und prima Milchkühe mit
Kälbern
(offfriesische Rasse) recht preiswert bei
mir zum Verkauf.

Gartenbau-Verein.
Donnerstag den 6. Mai abends 8 1/2
Uhr im „Zwoli“
Monatsversammlung.
Tagesordnung: Fortbildungsschule, Rosen-
Ausstellung Sangerhausen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Deutscher Kaiser.
Heute Donnerstag Schlachtfest.
Aug. Belob.

8 bis 10 Zimmerleute
nach auswärts gesucht.
C. Günther jun.

Einige Maurer
steht ein
C. Günther jun.

Eine Hülfe für Damenschneiderei
sofort gesucht
Dehrube 3.

Eine Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht
an der Geisel 3. part.

Am Montag früh ist eine graue,
lebene **Hirschhede** verloren gegangen.
Begen Belohnung abzugeben in
Sachsen Nr. 18.

Einem hohen Schmiedehaus vom Werk
bis zur Hirschhede verloren. Abzugeben
gegen Belohnung im
Gäßchen zum goldenen Gahn.

Deutschland.

(Übernahme der DAWI-Bahn durch das Reich.) Am Mittwochabend haben zwischen dem Reichsministerium und der DAWI-Minen- und Eisenbahngesellschaft Verhandlungen über den Verkauf der DAWI-Eisenbahn an den Reichsminister stattgefunden. Als Preis wurde auf der Basis der vermuthlichen heutigen Betriebskosten plus Zinsen und dem üblichen Unternehmergewinn der Betrag von 22 Millionen Mark in Aussicht genommen. Gleichzeitig mit dem Verkauf erfolgt eine Verpachtung der Bahn an die DAWI-Minen- und Eisenbahngesellschaft auf längstens 30 Jahre zu etwa 5,90 Prozent des Kaufpreises. Die Abmachungen unterliegen natürlich einerseits noch der Zustimmung der beteiligten Ressorts bezw. der gelegentlichen Körperschaften und andererseits der Genehmigung durch die Generalversammlung der DAWI-Minen- und Eisenbahngesellschaft. Ein Zustandekommen würde für die DAWI-Minen- und Eisenbahngesellschaft die Zurückzahlung eines wesentlichen Theiles des Gesellschaftskapitals bedeuten, wodurch die 5 Prozent Vorzugsdividende auf den zurückgezählten Betrag in Wegfall kommt, während im übrigen die Rechte der Anteile und Genusscheine nicht berührt werden.

(Die Errichtung von Radfahrtruppen bei der Kavallerie.) Die ansatz der beiden Reiterdivisionen bisher zugewiesenen Jägerbatalionen beigegeben werden sollten, ist mehrfach empfohlen worden. Wie die „Kön. Ztg.“ mitteilt, hat jedoch die deutsche Heeresverwaltung von dem Gedanken endgültig Abstand genommen, weil unsere Kavallerie jetzt den neuen Karabiner und die S-Munition erhalten hat. Die kavalistischen Eigenschaften des Karabiners, soweit sie von praktischer Wirkung sind, werden denen des Infanteriegewehrs gleichgeachtet. Diese tadellose neue kriegerische Handfeuerwaffe erlaubt, die Ausbildung der Kavallerie im Fußgefecht ganz erheblich zu erweitern und die Reiter zu befähigen, auch zu Fuß einen Angriff durchzuführen. Die Selbständigkeit der Kavallerie hat dadurch gewonnen, und die Bildung von Sonderformationen von Radfahrern, die doch mehr oder weniger an Wege gebunden sind, ist nicht notwendig.

(Aber „schwarze Listen“ innerhalb der Sozialdemokratie.) die hier euphemistisch Führunglisten genannt werden, flagt der ehemalige Beamte der Leipziger Drückers-Krankenkasse, K. A. N. D., der sich selbst als guten Sozialdemokrat bezeichnet und seiner Partei nur nützen will. In einer Broschüre, betitelt „Das persönliche Regiment“, schildert er, wie wir der „Kreuzzt.“ entnehmen, die Autokratie des sozialdemokratischen Kassenvorstehenden recht anschaulich und führt den Nachweis, daß in diesem Betriebe schwarze Listen existieren. Nicht nur die niederen, sondern auch die höheren Kassenvorstände haben, wie in der Schrift ausgeführt wird, unter dem schweren Druck der Vorstands Herrschaft zu leiden und sind Jenseit täglicher Ungerechtigkeiten. „Reiner kann seinem Nächsten trauen, weiß er doch nicht, ob er zu den heimlichen Spionen des Vorstehenden gehört.“ Ohne es zu ahnen, kommen die Beamten in die „Führunglisten“, die vollkommen geheim gehalten werden. „Kein Angestellter erfährt“ — so berichtet der Verfasser —, „was sein Vorgesetzter über ihn mittelst; wenn ihm ein Geschick abgesehen wird, das bei einem anderen Kollegen ansandlos genehmigt wurde, wenn er in seiner Beförderung jahrelang ohne ersichtlichen Grund zurückgesetzt wird, so steht er vor einem Rästel, dessen Lösung nur in der Enttarnung in der „Führungliste“ seines Bureauchefs zu finden ist.“

(Kaiserliche Marine.) „Adolf Weemann“ hat mit dem Abführungstransport für „Bussard“ und „Seabler“ am 1. Mai von Hamburg die Ausreise nach Diakifa angetreten und acht zumeist über Bremen haben am Rotterdam. Transportführer ist Kapitänleutnant Rehder. „Steiner“ ist am 1. Mai in Brindisi eingetroffen, am demselben Tage wieder in See gegangen und am 2. Mai in Korfu eingetroffen. „Rübe“ ist am 2. Mai in Beirut eingetroffen. „Bussard“ ist am 2. Mai von Dar-es-Salaam nach Sanibar in See gegangen. „Liger“ ist am 3. Mai von Schanghai nach Schingiang (Jantse) abgegangen. Das 1. und 2. Geschwader sind am 1. Mai von Kiel um Skagen herum nach der Nordsee in See gegangen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Mai.) Der Reichstag münzte am Dienstag noch die ganze Sitzung der fortgesetzten Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation, betr. die Rechtsverhältnisse bei den von Unternehmern gegründeten Pensionskassen. Es sprachen noch die beiden Sozialdemokraten Sengsbach und Hüß in ausgedehnten Reden für die Forderungen ihrer Partei, während Dr. Arendt (Sp.) und Werner (Reform.) die Pensionskassen verteidigten und verlangten,

man möge über den sichtlich vorhandenen kleinen Mißständen nicht die großen Vorteile und segensreichen Wirkungen der Kassen vergessen. Staatsrat v. Weichmann u. a. sprachen gegen die Forderungen der Regierung in diese privaten Verhältnisse nicht mit Zwangsmaßnahmen eingreifen könne, weil damit nichts erreicht würde. Auf der Tagesordnung der Sitzung am Mittwoch stehen die erste Lesung des Beamten-Hauspflichtgesetzes, die zweite Lesung des Viehbesetzungs- und die dritte Lesungen der in der Vorwoche durchgeführten Entwürfe.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 4. Mai.) Im Abgeordnetenhause wurde am Dienstag die Staatsverwaltung beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt. Als erster Redner sprach Prof. Eichhoff von der freisinnigen Volkspartei. Er beschäftigte sich mit einer großen Reihe schulleistungsfragen, insbesondere mit der neuen Prüfungsordnung, die er als einen großen Fortschritt ansah, und mit den Leistungen der Gymnasien. Unter Hinweis auf einen von Prof. Weidmann-Münster im „Recht“ veröffentlichten Artikel fragte er darzutun, das eine viel zu große Anzahl von Gymnasien vorhanden und ein Erfolg derselben durch Mangel an Lehrkräften gefährdet sei. Weiter berührte er eine Reihe Ständefragen der Oberlehrer. Auf seine schulleistungsfragen antwortete Geheimrat Köpfe, während sich Geheimrat Hillmann über die Ständefragen der Oberlehrer ausließ. Beide Regierungskommissionen blieben auf der Tribüne in gleicher Weise unerschüttert. Dann begann der Sozialdemokrat Straß bei einer langen Rede. Er machte einen Vergleich die Geschichte der humanistischen Gymnasien und wachte insbesondere unter Bezugnahme auf Ausführungen von Professor Gurllit den Nachweis zu erbringen, daß das gegenwärtige Unterrichtslicht durchaus minderwertig sei. Er befämpfte die latinsche Bildung unserer Gymnasien, indem er behauptete, daß unter höheren Lehranstalten nur Klassenarbeiten für die Schüler vorhanden und die übrigen seien. Ihm antwortete Abg. Caspell von der freisinnigen Volkspartei, der insbesondere an den Berliner Verhältnissen nachwies, daß es auch Schichten ärmerer Eltern mit Hilfe von Freistellen sehr wohl möglich sei, das Gymnasium zu absolvieren, wenn sie tüchtig wären. Abg. Caspell sprach seine Freude darüber aus, daß Abg. Straß im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Stadtverordneten von Berlin die Erhebung des Schulgebühres getadelt hätte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Straßes Entschluß rückgängig würde, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten einstimmig mit ihm selbst jede Erhöhung des Schulgebühres ablehnen würden. Unter dem lebhaften Beifall zahlreicher Freunde des humanistischen Gymnasiums trat Abg. Caspell dann, ebenso wie in den letzten Jahren für das humanistische Gymnasium ein. Er wies im einzelnen die Vortheile nach, welche für eine Umänderung des Lehrplanes des humanistischen Gymnasiums gemacht sind, und machte sich lebhaft gegen eine Reihe von Vorschlägen, die von Männern gemacht worden seien, welche nicht Freunde des humanistischen Gymnasiums, sondern Anhänger anderer Schularten sind. Nachdem sich dann noch der namhafte Redner Dr. Müller an der Spitze die getragene Darstellung der Vorgänge an dem königlichen Gymnasium durch den Zentrumsgesandten Dr. Heß gewandt hatte, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat das Eruchen der Finanzkommission, in der laufenden Woche von Mittwoch ab die Plenarsitzungen ausfallen zu lassen, um der Kommission mehr Zeit zu ihren Beratungen zu gewähren, abgelehnt und beschlossen, an die bisherigen Dispositionen festzuhalten. Dem zufolge finden in dieser Woche noch am Mittwoch und Donnerstag Sitzungen statt.

Die Tabaksubkommission hält an diesem Mittwoch wieder eine Sitzung ab.

Der Entwurf eines Münzgesetzes, der beabsichtigt die Modifikation der deutschen Reichsgesetze über das Münzwesen bildet, ist dem Reichstage zugegangen.

Mit den Beschlüssen der Abgeordneten, die von dem Herrenhaus an das Abgeordnetenhause zurückgelangt sind, wird sich das Plenum der zweiten Kammer am Sonnabend beschäftigen. Es ist zu erwarten, daß das Abgeordnetenhause seine früheren wohlwollenden und zum Teil auf einem Kompromiß aller Parteien beruhenden Beschlüsse sämtlich oder doch im wesentlichen aufrecht erhält. Die Konferenzen und Freikonferenzen, um von der Linien ganz zu schweigen, haben sich bereits in diesem Sinne geäußert, und so werden die Beschlüsse vorläufig sicher noch das Herrenhaus zum zweiten Male beschäftigen. Am Mittwoch werden die Vertrauensmänner der einzelnen Fraktionen zusammenzutreten, um zu den Beschlüssen des Herrenhauses zur Lehrerbeförderungsvorlage Stellung zu nehmen. Am Donnerstag sollen von den Vertrauensmännern der einzelnen Fraktionen die Beamtensubmissionsvorlage und die Vorlage wegen des Wohnungsgeldzuschusses beraten werden. Der Freitag soll sühnungsfrei bleiben, um den Fraktionen Gelegenheit zu Beratungen zu geben, auch sollen die Verlagskommission und die Stempelsteuerkommission tagen. Der Präsident v. Kröcher hegt den Wunsch, daß wenigstens die Stempelsteuervorlage noch vor Pfingsten dem Herrenhause überwiehen werden kann.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Mai. Der städtische Finanzausschuß bewilligte in seiner letzten Sitzung die Verlegung der

Stadtgärtnerei, auf deren Terrain ein Volkshaus errichtet werden soll, nach dem Galgenberge und genehmigte die Kosten in Höhe von 118 700 Mk. — Im städtischen Staatsauschuß wurde gestern der Abschluß der städtischen Sparkasse vorgelegt, der einen Uberschuß von 212 446 Mk. ergibt. Der Ausschuß beschloß, 57 700 Mk. davon zur Renovierung der Wozirsche zu verwenden, 17 000 Mk. dem Fonds des Zoologischen Gartens zuzuführen, 60 000 Mk. der Kaiser Wilhelm- und Auguste Viktoria Stiftung, die i. Z. aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars errichtet wurde, zu überweisen, 2000 Mk. der Freibier vom Stein-Zubehörschiffung zu geben, 50 729 Mk. für Volkshausneubau zu reservieren und 25 000 Mk. für Verschönerung des Giebichensteiner Parks zu verwenden.

Freienfels, 5. Mai. Der Kreistag des Landkreises ab, daß in seiner letzten Sitzung einstimmig die Erklärung ab, daß der König der Vorschlag unterbreitet werde, den jetzigen kommunikativen Landrat v. Richter zum Landrat des Kreises zu ernennen.

Erfurt, 4. Mai. Nach eingehenden Beratungen einer gemischten Kommission hat der Magistrat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, die hiesigen Gasanstalten anzukaufen. Die Besitzer, die Deffauer Gasatrien-Gesellschaft, fordern 4 736 000 Mark.

Freiburg, 4. Mai. Im Gasthof zum „Weißen Hof“ hier vergiftete sich ein aus Köln zugereister, unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann mit Arsen.

Magdeburg, 4. Mai. Sämtliche dreihundert in der hiesigen, in der Neustadt belegenen Schuhfabrik von Wöhrling u. Co. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wurden entlassen, weil sie gegen den Willen der Geschäftsführung am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen waren.

Magdeburg, 5. Mai. Der in der M. Schulstraße wohnende Arbeiter Julius Bieshoff hat versucht, seiner im Bette liegenden Ehefrau mit einem Brotmesser den Hals abzuschneiden. V. der sich einem Schutzmännern stellte, scheint die Tat in einem Deliriumsanfall begangen zu haben, da er mit seiner Frau in Eintracht gelebt hat. Die Frau ist schwer verletzt. — Der Kaufmann V. recht von hier rettete einen Knaben und ein Mädchen, die am Ufer der alten Elbe unterhalb der Salzquelle spielten und durch einen heftigen Windstoß in das Wasser getrieben worden waren, vom Tode. Während die im Alter von 5 bis 6 Jahren stehenden Kinder ihren Eltern zuliefen, brach der junge Mann bewußtlos zusammen. Später erholte er sich wieder.

Quedlinburg, 4. Mai. Der Tod des Gärtners Hellmann von hier, dessen Leiche am vergangenen Sonnabend mit Schutzwunden im Kopfe in einem Wagenabteil eines Personenzuges in Ballenstedt gefunden worden ist, dürfte nach den angestellten Ermittlungen nicht auf ein Verbrechen, sondern auf Selbstmord zurückzuführen sein. Es ist festgestellt, daß sich H. vor seiner Abreise von hier nach Ballenstedt in einem hiesigen Geschäft einen Revolver und Pistolen gekauft hat. Geld und Uhr wurden allerdings bei der Leiche nicht gefunden.

Dornburg a. S., 4. Mai. Hier ist ganz plötzlich der Superintendent Kuehe im Alter von 50 Jahren gestorben. Frau Lehrer Matthes aus dem benachbarten Dornburg, die der Gemahlin des Verstorbenen einen Beileidsbesuch abstatten wollte, starb gleichfalls vor Aufregung in der Superintendentur.

Weimar, 4. Mai. Auf dem von der Stadt gestifteten Begräbnisplatz des Dichters Ernst v. Wildenbruch läßt dessen Witwe einen monumentalen Denkmalbau nach einem Entwurfe von Professor Schulze-Naumburg errichten. — Dr. v. Dettlingen ist zum Direktor des Goethe Nationalmuseums ernannt worden.

Cera, 5. Mai. Die Schulkassen unserer Stadt sind enorm im Steigen begriffen. Bei einer Ausgabebemessung von insgesamt 1 700 000 Mark im städtischen Haushalteplan pro Jahr entfallen davon rund 600 000 Mark für Schulzwecke. — Die von der Invaliditätsversicherung zu gewährenden Invalidenrenten sind stark im Steigen begriffen, und zwar auch im Bezirk der Thüringer Versicherungsanstalt. Das Reichsversicherungsamt und der Vorsitzende der Thüringer Anstalt Geh. Regierungsrat Ullrich treten deshalb in eine Revision ein, um festzustellen, auf welchen Ursachen das Anwachsen der Renten beruht.

Dresden, 4. Mai. Von der hiesigen Polizei wurden vorgestern ein Maler und ein Bierausgeber, beide außer Stellung, die als falscher reichischer Papiergeld zu 20, 50 und 100 Kronen hergestellt hatten, um es jenseits der Grenze in Böhmen abzugeben, verhaftet.

† Gisleben, 5. Mai. In letzter Stadtversonordnungs-Sitzung wurde bekannt gegeben, daß die Wahl des Ober-Bürgermeisters Welter auf Lebenszeit die königliche Bestätigung erfahren hat. Zwei neue Straßen erhielten die Namen „Bismarckstraße“ und „Wolffestraße“. Als Bauplatz für das neue Amtsgerichts-Gebäude ist der Platz am Scherbelberge endgültig gewählt worden. Mit dem Bau soll schon bald begonnen werden.

† Neustadt bei Kobura, 5. Mai. Ein hiesiger Bewohner fühlte sich benachteiligt, daß Straucher von der Nachbarschaft auf sein Grundstück übergingen. Kurz entschlossen, beschneit er sie, soweit es ihm zu stand. Darüber wurde Nachbar zur Rede gestellt, worauf ihn der Richter auf die gesetzlichen Bestimmungen und der Nachbar mußte sich bequemen. Bald stellte der andere in seinem Hofraum einen Wagen so auf, daß die Deichsel desselben ein Gut Stück in das Grundstück des Nachbarn ragte. Kurz entschlossen, holte dieser nun eine Säge und schnitt die Deichsel, soweit sie überstand, ab.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Mai 1909.

** Das diesjährige Impfgeschäft wird demnach zur Ausführung gelangen. Zu denselben sind alle kleinen Kinder, die noch nicht eistmalig im Erfolg geimpft sind, zu bringen, andernfalls die Eltern strafällig sind, wenn nicht ein zureichender Grund die Impfung unmöglich macht. Den Angehörigen der Impflinge werden von den Ortsbehörden Verhaltensvorschriften eingehändigt, die aufzubewahren und nach Beendigung des Impfgeschäftes wieder zurückzugeben sind. Die Wiederimpfungen in den Schulen werden in diesen Tagen vorgenommen.

☞ All Heil! Sept kommt für den Rädler die schönste Zeit. Die Wege sind abgerodet, die Sonne scheint nicht so heiß, wie im Sommer, der Frühlingswind pflügt nicht so heftig zu sein, wie der Herbstwind. Dazu werden die Tage immer länger. Man kann seine Ausflüge immer weiter ausdehnen, und wenn man gar Vollmond am Himmel steht, dann gibt es nichts Schöneres, als eine flotte Radpartie. Was kann wohl lustiger sein, als mit den Wagen um die Wege dahin zu eilen, nicht in atembeklemmendem Benzindunst und einer alles verhillenden Staubwolke, sondern in reiner freier Frühlingsluft, und dabei die Lunge voll zu pumpen mit stärkendem Sauerstoff, und das Herz zu quämen an dem Schönen, was man dabei zu sehen bekommt? Ja, der warme Sonnenschein lockt unwiderstehlich hinaus, und kein Mensch folgt seinem Rufe so gern und willig, wie der Radfahrer. Wie schnell ist er dem Gewir der Straßen entflohen! Droschke und Elektrische gibt's für ihn nicht. Er kommt mit seinem flinken Stahlroll schneller als Ziel. Darum kann er auch jede freie Stunde bemessen. Wenn er des Abends von seinen Berufsgeschäften kommt, dann folgt es dem Fußgänger erst noch einen Entschluß, ehe er einen Spaziergang unternimmt. Die Zeit ist zu kurz. Da begnügt man sich dann mit ein paar Schritten in den Promenaden, und höchstens Sonntags gelangt man wirklich einmal ins Freie. Der Radfahrer ist besser daran. Für ihn gibt es keine Entfernungen. In wenigen Minuten hat er die Stadt hinter sich. Niemand kennt deshalb auch die Umgegend so gut wie er. Orte, die man zu Fuß oder zu Wagen niemals aufsuchen würde, weil sie zu abgelegen sind, der Rädler entdeckt sie und lernt dabei so manche verborgene Naturschönheit kennen. Denn frisch das Rädlein aus dem Stall gezogen! Aber freilich die Winterreise ist dem nicht zu bekommen. Staub hat sich darauf gelegt, die Verneidung ist blind geworden, das Di die und die Schläuche manchmal hart und brüchig. Da heißt es pugen, und was das für ein Vergnügen ist, weiß jeder Radfahrer. Da heißt es: kleinere und größere Reparaturen selber machen oder machen lassen. Aber endlich steht es wieder da, blühvoll und gut geölt, die Mutter steht angezogen, die Vatern mit Karbid gefüllt und probiert, ob sie auch brennt, denn die eigenartigen Dinger wollen manchmal nicht. Und nun kann's losgehen. All Heil!

** Turnen beim Herr. Den Truppenteilen ist vom Kriegsministerium die Weisung zugegangen, den Turnunterricht abwechselnd zu gestalten. Dazu gehört in erster Linie die Einführung des Fußballspiels, das seit einiger Zeit bei der Marine schon gepflegt wird. In der Zukunft sollen fortan auch die verchiedenartigen Bewegungsspiele zu ihrem Rechte kommen. Die sogenannten Freilübungen sollen zwar nicht vernachlässigt, aber nur nebenbei angelegt werden. Die Anregung zu dieser Neuerung ist vom Kaiser ausgegangen.

** Die Prägung der viel begehrten Dreimarkstücke, der alten Taler, wird eifrig fortgesetzt. Es befinden sich von dieser Münzsorte schon jetzt etwa 10 Millionen Stück im Verkehr. Da die Zahl der Taler jedoch nicht hinter derjenigen der Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke wesentlich zurückbleiben soll, so sind etwa noch einmal soviel anzuprägen, wie bereits im Verkehr sind.

** Wie viel „Wert“ hat das neue Dreimarkstück? Der Silberwert eines Dreimarkstücks beträgt nach heutigem Kursstand 1,07 Mark, weil dieses nur 15 Gr. Feinsilber enthält. Die übrigen 1,66 Gr. sind Legierung. Der neue „Taler“ ist also nur zuseh ein Drittel so viel wert, als er wert sein sollte!

** Der Männer-Turnverein Merseburg führt am 19. und 20. Mai d. J. seine Frühjahrs-Turnfahrt nach dem Zielfeld und der Wartburg aus. Abfahrt von hier Mittwoch, mittags 1,34 Uhr. — Die Fahrt kostet vierter Klasse mit Nachquartier und Frühstück 7,50 Mark. Gäste sind herzlich willkommen. Die Turnvereinsmitglieder, welche an der Fahrt teil zu nehmen wünschen, müssen sich bis Sonnabend den 15. Mai beim Turn-Ausschuß melden.

** Jahresfest des Evangelischen Bundes. Der Hauptverein des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen wird am 10. und 11. Mai in Gisleben sein Jahresfest feiern. Am Montag, den 10., beginnt die Tagung um 5 Uhr mit einer Frier am Lutherdenkmal; Zeitredner ist Direktor Lie. Goerling-Halle; um 5 1/2 Uhr wird ein Festgottesdienst in der Petruskirche abgehalten; predigen wird P. Storch-Wagdeburg; um 8 Uhr findet im Wiefenhäus eine öffentliche Versammlung statt, in der P. Mahner-Warburg a. d. Trau über das Thema „Auf treuer Wacht für Deutschtum und Evangelium!“ sprechen wird. Am Dienstag, den 11., findet nach Besichtigung der Lutherstätten um 9 Uhr die Abgeordnetenversammlung und um 10 Uhr die Mitgliederversammlung im „Ransfelder Hof“ statt mit dem Hauptvortrag des P. Dr. Fey Köpfeln: „Die römische Kirche im Mutterlande der Reformation.“ Um 2 Uhr beginnt das Festessen.

** Verlosung. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat dem Gustav Adolf Frauenverein die Genehmigung erteilt, im September d. J. eine Verlosung von Handarbeiten, Büchern, Kunstgegenständen usw. zu veranstalten.

** Künstler-Konzert. Am Mittwoch den 12. Mai werden unsere Musikfreunde Gelegenheit haben, einen der ersten Tenoristen Deutschlands, den sal. Hofopernsänger Alfred Rittershaus aus Berlin zu hören. Der Künstler veranstaltet an diesem Tage in Saale des Hotel Müller einen Wagner-Valkaden und Lieder-Abend. Das Programm werden wir demnach mitteilen.

Aus dem Merseburger n. benachbarten Kreisen.

m. Ammendorf, 3. Mai. Ein Zehrpfeilertrieb Ende vergangener Woche hier sein Unwesen; derselbe stellte sich als Kaufmann und Holzhändler aus Halle vor und gab an, mit der Ammendorfer Papierfabrik in Geschäftsverbindung zu stehen. In einem hiesigen Restaurant labte er sich mit Speise und Trank und benutzte die kurze Abwesenheit des Wirtes, um ohne Bezahlung der Zehde zu verschwinden. Wie sich später herausstellte, hat der Gauner vor etwa Jahresfrist im gleichen Lokale ein ähnliches Mandat ausgeführt.

n. Radewell, 3. Mai. In der Sitzung des Schulvorstandes wurden die Offerten vorgelegt, welche auf die Ausschreibung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines neuen Schulhauses eingegangen sind. Es wurde beschlossen, die Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten dem Baugeschäft Fr. Friedrich Radewell zu übertragen. Die niedrigste Offerte lautete auf 15.920,78 Mk., die höchste dagegen auf 20.543,67 Mark. Die Vierung der Steine wird Herr Gottschalk-Dendorff ausführen, dessen Angebot das vorteilhafteste war. Für Bruchsteine lag das niedrigste Angebot mit 3584,50 Mk. von der Firma Jordan Halle vor, welcher der Zuschlag erteilt wurde; die Höchsterforderung war mit 4146,25 Mk. angegeben. Die Lieferung der eisernen Träger übernimmt die Firma F. G. Weise u. Co. Halle zum Preise von 1458,73 Mark, das Höchstgebot betrug 1586,68 Mk.

g. Aus dem Hesperale 3. Mai. In der Nacht von gestern zu heute sank das Quecksilber des Thermometers bis 2 Grad unter Null, sodaß sich auf den Dächern, Rasenflächen und Saatefeldern starke Reifbildung zeigte und auf stillstehendem Wasser sich eine dünne Eiskebe gebildet hatte. Den früh entwickelten Obstbaumblüten und auch dem Beerenobst scheint der Frost Schaden zugefügt zu haben, da Reif gefährlich wirkt.

b. Pauschedt, 3. Mai. Am Sonntag hielt der hiesige Obst- und Gartenbauverein eine Versammlung ab, die ziemlich gut besucht war. In referent waren die Ausführungen des Herrn Gerichtssekretärs Dösch über „Die Rechtsverhältnisse im Obst- und Gartenbau.“ An der Debatte beteiligten sich fast alle Anwesenden, ein Zeichen, wie nötig auch solche Fragen sind. Der Verein beschloß, zu den belehrenden Vorträgen alle jungen Leute bis zum 21. Lebensjahre zuzulassen, damit deren Interesse für Obst- und Obstpflege geweckt werde. Einer Einladung des Merseburger Obst- und Gartenbauvereins zum Sonntag den 9. Mai er. wird der hiesige Verein Folge leisten.

Wetterwarte.

6. Mai: Norden und Westen zunehmend bewölkt, mäßig warm, keine oder nur geringe Niederschläge. Süden, Südosten und Osten meist trüb, ziemlich kühl, Regenfälle. — 7. Mai: Norden und Westen teilweise heiter, vielfach wolfig. Temperatur wenig verändert, keine erheblichen Niederschläge. Südosten und Osten ziemlich trüb, ziemlich kühl, Regen. Süden allmählich Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, bei Tage etwas wärmer.

Alexander von Humboldt.

(Gestorben 6. Mai 1859.)

Von Dr. E. Doering-Daban.

Zum Gedächtnisse des Tages, da Alexander von Humboldt vor nunmehr 50 Jahren gestorben ist, will ich einen kurzen Blick auf das Leben und Wirken des großen Mannes werfen. Da tauchen vor mir zwei Bilder auf, Erinnerungen an selbsterlebte Tage. Und ich gedente daran, wie ich vor langen Jahren, noch als junger Student, mit einem Freunde zusammen von Berlin hinausgingen, um ein nach Zetzel, dort an der Warte des herrlichen Humboldt'schen Schloßes, das so materialisch an sich, weit gedehnten Regler See liegt, klopften wir beiseite, um ein und oben um die Erlaubnis, uns drinnen ein wenig umhauen zu dürfen. Und siehe da, die Genehmigung ward von dem alten lebenswichtigen Inhabern, Wilhelm von Humboldt's Tochter, freundlich gegeben, und sogar sie selbst nahm mit einer Augenlid beständig die Hand an die Denkmäler der beiden großen Brüder enthielt wurden, und mo endlich nach langen Jahrzehnten eine Dankeskuhle abgetragen wurde. Zu Füßen des Denkmals Alexanders stand ich, auch damals als Bruder Studio und lauschte den Worten, die bei der Enttüllung gesprochen wurden und jenes, die gleich darauf der nachmalige Kaiser Friedrich so dicht neben mir sprach, daß ich ihn fast hätte berühren können. Seine Stimme klang schon damals verklärter.

Hier der Fürstenthron, der Erde des Kaiserthrones, oben die Erhebung des Fürstentums der Wissenschaft. Welch eine Zusammenstellung. Denn ein Fürst, ja ein König seines Gebietes ist Alexander von Humboldt schon bei seinen Lebzeiten genannt worden. Kaum ein Gelehrter hat sich zu seinen Zeiten solches Ruhmes erfreut und auch in solchen Glanze sich zu können gewohnt wie dieser. Damals als er nicht kam, gelangte er dennoch auf die Höhe des Ruhmes. Nahm nun doch dieses Unternehmern gemessenen als Symbol des gesamten Strebens dieses Mannes, den man verehrte als tüchtigen Forscher wilder Gegenden, als Gelehrten, dessen Streben glänzende Erfolge brachte, als Geschichtler ungeachtet Naturwunder, als opferwilligen Mann, der zur Erreichung seiner Ideale sein eigenes Vermögen hingab. Noch dazu kam, daß in seinen Schriften ein Geist waltete, den man unmittelbar mit dem Goethes verglich, derart, daß Alexander von Humboldt nach Goethes Tode als der erste Geist der getragenen Kulturwelt galt.

Zu seinem Ruhme ist Humboldt schon in verhältnismäßig frühen Jahren gelangt. Er war am 14. September 1769 in Berlin geboren. Von Anfang an zeigten sich die Eigenschaften, denen er seine späteren Erfolge verdanken sollte, sein Hang für die Wissenschaft, die leichte, elegante Art seines Wesens, jene, besonders in Spätjahren ihm später oft verdächtige Spottlust, unter der sich doch ein wohlwollendes und warmes Gemüt barg. Nach Klammstadt in Frankfurt a. O. und Göttingen erlebte er 1790 seine erste weitere Reise. Sie führte nach Belgien, Holland, England und Paris und legte durch des jüngeren Georg Forster Einfluß den Grund für die später ihn ganz beherrschende Richtung, die Natur von großen allgemeinen Gesichtspunkten aus aufzufassen. Eine Neigung, zu deren Verwertung freilich vor allem weitere Reisen erforderlich waren. Sie mußten zunächst unterbleiben, weil das Studium fortgesetzt wurde, erit an der Handelsschule zu Hamburg, dann an der Bergakademie zu Freiberg. Letztere Veranstaltung führte ihn in die Kenntnis des Baues der Erde ein, vertiefte seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse aus alterbeachtend. Die Anstellung im Beruf, die er gefunden hatte, gab er nach dem Tode der Mutter wieder auf, um sich, nunmehr im Besitze eines bedeutenden Vermögens, ganz seinen Studien und der Bewirtlichung seiner schier ins Ungeheuerliche gehenden Wägen zu widmen. Schon 1798 legten wir ihm im Besitze der Ideen zu einer Weltreise, aus denen die Weltreise hervorging, erwachten sich. Schon damals ist es darum sein Wunder, daß sich eine Verbindung mit Goethe herausstellte mußte. Auch eine persönliche, denn Humboldt ist oft bei ihm gewesen. In welchem Sinne sich damals seine Anschauungen entwickelten, von welcher Aufassung erfüllt die Gespräche gewesen sein müssen, die die beiden Männer, wechselseitig gehend und empfangend, mit einander getrieben, geht aus einem Briefe Humboldts an Caroline von Wollungen (4. Mai 1806) hervor, worin es heißt: „In den Wäldern des Amazonenflusses, wie auf dem Rücken der hohen Anden erkannte ich, wie von ein eim Hauch befeht von Bol zu Bol nur ein Leben ausgeflohen ist in Steinen, Pflanzen und Tieren und in des Welches schwelender Beut. Überall wurde ich von dem Gefühl durchdrungen, wie wärdig sie Jener Verhältnisse auf mich gewirkt wie ich durch Goethes Naturanschauung haben, gleichsam mit neuen Organen ausgerüstet worden war.“

Aber bis er die eben erwähnten Gegenden sehen konnte, mußte damals noch manches Jahr vergehen. Zu verworren waren die politischen Verhältnisse. Nichts wurde aus den beabsichtigten Studien in Italien, nichts aus die spanische Capoten, nichts aus denen in Algerien. Und die spanische Regierung hätte früher der geplanten Weltreise, die in der Hauptsache auf Erforschung ihrer amerikanischen Kolonien herauskam, die Genehmigung verweigert, hätte nicht der sächsischen Gesandte von Forst das Gesicht befehen, den lebenden Minister und den König unumtinn. So gelangte Humboldt endlich im Jahre 1799 aus Ziel seiner Wägen. Am 5. Juni wurde von Gornama aufgebracht, der Feuerfing die Reise nach Venezuela. In den Hauptstädten Süd Amerikas, am Orinoco brachte man an derdort-halb Jahre zu, damit ging es nach Saanana. Von dort aufgebracht, um sich ehemaliger Zulage gemäß mit dem Weltreisenden Vaudin zu vereinigen, gelangte Humboldt, nachdem er jenen nicht getroffen, zum Magdalenaestrome und weiterhin zu den Anden, bereifte somit jetzt Gegenden, die selbsten noch unbekannt waren. Aber gerade hier fand sein Genie Stätten, „mo im engsten Naume die

Mannigfaltigkeit der Naturerindrücke ihr Maximum erreicht, und wo es möglich ist, alle Pflanzengattungen der Erde zu sehen, wie das Himmelsgewölbe von Pol zu Pol seine feiner leuchtenden Welten verbräut. Noch ein Jahr in Mexiko folgte, wo außer den naturwissenschaftlichen Studien auch solche getrieben wurden, die der Kultur des Landes gälten, dann war schließlich die Mission des angereisten, die am 3. August 1841 von Oaxaca von Bordura endete. Alsbald wanderte sich Humboldt nördlich in Paris zur Ausarbeitung seiner Ergebnisse, gleichzeitig sich nennend in den von allen Seiten ihm dargebrachten Schuldingen, an denen mit der Kaiser Napoleon nicht teilnahm. Den Ausgangspunkt seiner Untersuchungen, den Hintergrund seiner Naturgemälde bildete die bei Paris fast ganz unbeschädigte Naturgeographie. Neben seinen literarischen Arbeiten trieb er ernsthafte Studien u. a. über Chemie, die Atmosphärische und ästhetische. Später nach Berlin gelangt, war dort zum Kammerherrn ernannt, wirkte auch 1807 mit bei den Vorbereitungen für die Gründung der Universität. Inzwischen entstand eine seiner berühmtesten Werke, die „Kämpfe der Natur“, ein von tiefem Wissen erfülltes, dabei in feiner Sprache romanistisch Werk von hohem Wert. Nicht lange dauerte der Aufenthalt in Berlin. Als der König 1807 seinen Sohn Wilhelm zu Napoleon schickte, um mit diesem wegen Erleichterungen der Friedensbedingungen zu verhandeln, begleitete Humboldt ihn. War dieser doch mit den gesellschaftlichen Verhältnissen der französischen Hauptstadt bestens vertraut. Aus dem kurzen Aufenthalt wurde dann ein solcher von 20 Jahren. Humboldt fühlte sich mit seiner mitbürgerlichen Welt dort überaus wohl, fand sich auch zu seinen Arbeiten besterregert. Das hinderte nicht, daß als Friedrich Wilhelm III. mit den Verbündeten in Paris war, er dessen Befehl sahe. Gleichwohl bestand der König noch nicht darauf, daß Humboldt, der doch der Maler der Berliner Akademie war, dorthin zurückkehrte. Vielmehr ließ er in Paris wie ein Anwalt oder Dolmetscher, die ein wissenschaftliches Ereignis im dortigen Lande und brachte er doch jedes Jahr persönliche Opfer zu ihrer Unterfertigung. Das große Werk, das damals entstand, ist die „Reise in die Äquatorialländer“, ein Monumentalwerk alteren Jahrs. Es umfaßt 20 Folio- und 10 Quartbände mit über 1400 Kupfersteinen, und verfaßt den Rest des Vermögens, das Humboldt noch hatte. So wurde seine Reise bis ins ägyptische, er mußte erstens aufbrechen, das er 1826 nach Paris zurückkehrte. Er bot sehr ungenügend, der Unterfertigung seines Werks mit seinen freien Anordnungen war damals zu hart. Zwar ist er in paläontologischen Sendungen später noch einige Male dort gewesen. Eine Reise führte ihn ins asiatische Russland bis an die chinesische Grenze, vertiefte in naturwissenschaftlichen und unabhinglichen gesellschaftlichen Repräsentation, brachte aber trotzdem wichtige wissenschaftliche Lebens zu entdecken, „der Kosmos.“ Nur zwei Bände (1845 und 1847) enthielten aber noch den rechten Humboldt'schen Geist, seine in schöner Form gefaßten tiefsten Gedanken. Die späteren Bände haben diese Bedeutung nicht mehr. Alexander von Humboldt's die wissenschaftlichen Leistungen sind vor allem wichtig für die Kenntnis der Erdgeschichte, die in wissenschaftlichen Leistungen, der Witterungs- und Wärmehinrichtungen, des Vulkanismus, ganz besonders der Pflanzengeographie, wo er aber auch für die Gründung der Vegetations der Natur zum wilden wie kultivierten Menschenleben. Unermüdet ist der Entschluß und die Anregung, die von vielen Dingen und dem Manne, der sie erglänzt, auf andere ausgeht.

Vermischtes.

* **Ankunft des Oberleutnants Graef** in Swakopmund. Der Oberleutnant Paul Graef, der unter großen Schwierigkeiten Afrika im Automobil durchquert hat, ist in Swakopmund, dem Endziel seiner Fahrt, angelangt.

* **Erdbeben in Antwerpen.** Auf der Dächer Hertrage vernichtete am Dienstag der Sohn des Bildhauers und Hofschatzkammers Herr von Berlin dadurch tödlich, daß er auf seinem Motorrad von dem Führer eines Kraftwagens überrollt und überfahren wurde. Der Kopf wurde ihm zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Ein Attentat verfehlt.** Auf dem Dönsopple in Berlin wurde Dienstag Abend der Hof einer Mittelmittelschicht von einem Messerstecher gerammt. Der Täter floh, wurde aber bald ergriffen und als der Maler Franz Eppich festgesetzt. Er behauptet, per se verurteilt zu sein. Er habe die Tat begehen wollen und habe sich in mehrerem Sinne geirrt. Eppich soll erst kürzlich aus der Irrenanstalt entlassen worden sein.

* **Quammen hoch zu meter (Erdbeben)** Auf der Station Neustadt am Silberberg stießen 2 Güterzüge aus bisher unbekannter Ursache zusammen. Beide Maschinen und 15 Wagen entgleisten und wurden teilweise zertrümmert. Drei Zugleute wurden leicht verletzt.

* **2000 Wagen zu verkaufen.** In der ungarischen Ortschaft Szentotoka sind 2000 Wagenhändler niedergebracht. Ein alter Bauer, welcher seine Kasse retten wollte, kam in den Zimmern um.

* **Neue Luftschiffahrtspläne.** Der württembergische Landesverband des Deutschen Luftflottenvereins nahm unter dem Vorsitz des Generalleutnants v. Berger zum Bau einer Luftschiffstation in der Nähe der Stadt Stuttgart Stellung. An der Sitzung nahmen als Vertreter des württembergischen Kriegsministeriums Oberst v. Schönfeld teil. Es wurde ein engerer Arbeitsausführungsplan, der die Finanzierung des Unternehmens vorbereiten hat. Graf Zeppelin jun. machte in der Vernehmung die interessanten Mitteilungen, daß eine Betriebsgesellschaft, der auch die Luftschiffstation Zeppelin-Gesellschaft nahelegt, die Einrichtung eines abfliegenden Luftschiffverkehrs von Ulm nach Orléans oder Friedrichshafen über Frankfurt nach dem Norden in die Hand genommen habe, und daß es von der Verwertung der Erde durch Angebot von Landungsplätzen für die Luftschiffe abhinge, welche Linie im einzelnen gewählt würde. Die Luftschifflinien sollen bereits im nächsten Jahre in Betrieb genommen werden.

* **Ein Schwereverfall (Konstanz).** In der Maastadt der Verlobung von Marie hatte für Montag nachmittags eine Aktion veranlaßt, an der Graf Zeppelin, Baron Gaffier, Wallther und zwei andere Herren teilnahmen. Der Ballon wurde sofort von einem heftigen Windstoß erfasst und in das Maastal getrieben, wo er nach kurzer Zeit mit solcher Heftigkeit landete, daß Graf Zeppelin beim Ausstoß der Gondel beide Beine brach.

Ein anderer Teilnehmer wurde im Gesicht sehr schwer verletzt, die beiden übrigen Veronanten erlitten schwere Querschnitts.

* **Die offizielle Hofbräuhäuserprobung.** Die alljährliche Hofbräuhäuserprobung in München hat dieser Tage stattgefunden. Den offiziellen Charakter der Veranstaltung hervorhebt der lange Tafel in Mitte des Saales, referiert für Ministerium, Regierung, Magistrat, Offiziere und Abgeordnete. Sehr bezeichnend ist die Anordnung in moderner Hofbräuhaus (schon wieder) mehrer Hände mit Ketten- und Kabinenketten, untereinander mit Ketten und Miniaturbrillen verbunden — bildeten die Tafelreihe. Nur Weiß batten die Krugereure vorgelassen, nur lebhaftes Stimmengewirr, Pfefferschläppern und Gießelklingen erfüllte das mit feinstgeschmückte Zangengewölbe; wo mächtigen Kuchelstein herabstrahlte ein richtiger Hof der süßeren Veranlassung ein Brot zu schön um 1/2 Uhr erschien, wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, der Regierungspräsident, um 12 Uhr der Kammerpräsident, dann der Polizeidirektor; um 12 1/2 Uhr kamen mitkommen gleich zwei Minister, der des Verkehrs und der des Innern. Man waren alle Behörden vertreten mit Ausnahme des Ministers, der wie in Vorjahre in seiner Einseitigkeit Sitzung pfloß. Trotzdem war die Stimmung eine ausgezeichnete und stetig von Viertelstunde zu Viertelstunde, von Halbe zu Halbe.

* **Englische Offiziere auf deutschen Schlachtfeldern.** Unter Führung des Obersten Braithwaite von der Kriegsakademie zu Cambridge trafen 33 englische Offiziere, deren Besuch war vor kurzem als bevorstehend gemeldet, in Erwartung der Schlacht, die sie gerade bei Spidern ein. Von dort begaben sich die Offiziere nach Reg. um unter Führung eines Hauptmanns der 4. Infanterie Inspektion die Schlachtfelder in der Umgebung der Festung zu besuchen.

* **Wieder eine Gold- und Zinnobersteinverhastet.** In das Goldwäschereigebiet von A. in der Nähe von Berlin kam am Samstag Abend eine etwa 25 Jahre alte Dame, welche sich verschiedene Sachen vorlegte. Sie traf eine Auswahl von vorgetragenen Schmuckgegenständen, die ihr am getragenen Sonntag vormittag zur definitiven Entscheidung nach ihrer Wohnung gebracht werden sollten. Dabei nannte sie sich Frau Dr. Abel und gab eine Adresse an, die sich später als fingiert herausstellte. Infolge der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Zinnobersteinverhastet, wurde die Dame in der Wohnung sofort beobachtet und schließlich durch die Polizei in eine Kette in ihre Fänge gletten ließ. Auf der Polizeistation entpuppte sich die Dame als die von ihrem Manne getrennte Frau Helene Wilm, geborene Manasse, aus der Freiinger Straße. Sie gehand bei der Gegenüberstellung mit Zinnoberstein, 21 Diebstahle ein und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

* **Eine Waise in England.** In England erregt die Entdeckung des Leichnams eines Mannes in Frauenkleidern an der Westküste von Cornwall großes Aufsehen. Das Geheimnis ist indes bereits zum Teil gelöst. Die Polizei glaubt in dem barlosen toten Manne den 35 Jahre alten Rechtsanwalter Douglas Fitch-Banton aus London wiederzuerkennen. Banton ist der Sohn eines Mannes, der sich in der letzten Zeit in der Nähe von London aufhielt und Mitglied der königlichen Waise-Fest. Bis vor kurzem war Fitch-Banton Mitglied einer angesehenen Anwaltsfirma. Die Gründe, weshalb er ausgeschieden wurde, sind nicht zu ermitteln. Seine Identität wurde durch das Auffinden einiger gerissener Papiere festgestellt, die die Namen und die Zusammenhänge der Waise seines Vaters ergaben. Was den Verfall des Mannes anging, so dürfte es die Tatsache, daß Fitch und Hände mit Handschuhen gefesselt waren, und zwar solchen, wie sie nicht die Polizei, sondern die „Handschellen-Könige“ auf der Waise zu gebrauchen pflegen. Der junge Mann war mit peinlicher Sorgfalt und bis in alle Einzelheiten wie eine Dame gekleidet. Er trug ein neues dunkelbraunes Tuchkostüm mit Seide abgestrikt, helle rote Schuhe, gelbes Korsett, Spitzenhemd, Unterrock von Seide, ein weißes Spitzenkleid, halbfeinere cremefarbene Strümpfe, ein weißes Lächeln mit hohen Absätzen und schwarze Schuhe. Die Polizei glaubt, daß der junge Mann in mehr als einer Beziehung normal war und nimmt Selbstmord an, die Familie bestritt dies.

* **Gravitätliches Familienvergehen.** In Freggen im Allertal füllte sich ein fünfjähriges Familienvergehen ab. Der Tod des Besitzers Franz Eppich, alterer der den Bruder des Verstorbenen dazwischen, der er wahrscheinlich wurde, die Witwe des Toten durch Verheiratung in eine neue Ehe und sich hierauf selbst erschoss. An seiner Witwe trauern sechs Kinder.

* **Die Einführung der Wertungsteuer in Schlesien.** Die Einführung der Wertungsteuer in Schlesien ist ein außerordentliches Ereignis, das seit langem betrieben worden. Am Montag wurde die neue Steuerordnung von der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat angenommen, tags darauf genehmigte sie der Bezirksausführer in Potsdam und bis Freitag hat die Steuer auch die Zustimmung des Oberpräsidenten, des Ministers des Innern und des Finanzministers gefunden. Freitag abend konnte die Steuer noch publiziert werden, so daß zum 1. Mai die Wertungsteuer in Schlesien in Kraft tritt. Die Steuerkraft erlangt hat. Man sieht, die Verurteilung kann, wie sie nur will, auch schnell abtun.

* **Die Aufhebung Ehrenbreitsteins als Festung.** Die Festungsabgangsanstalt Ehrenbreitstein wird mit dem 1. Juli 1900 aufgelöst. Künftig werden verurteilte Offiziere, Fähnleiche und obere Militärschüler des Gardekorps I. bis 6. und 17. Korps nach Glatz, der übrigen preussischen Korps nach Glatz überstellt. Unteroffiziere, Mannschaften und untere Militärschüler entsprechend nach Weichselmünde und Magdeburg.

* **Große Springzüge.** Demogen sich seit einigen Tagen durch den Kaiser Wilhelmkanal, in dem sich bei Kilometer 75 ihr Hauptquartier befindet. Die Fische können bei Soltau, wo sie sich in den Schleusenammern häufen, in solchen Mengen zusammenfassen, daß sie, wie gegenwärtig, bequemen mit Eimern gefüllt werden können, in den Kanal und ziehen in ihm nach Vollendung des Laiches, welches nach dem westlichen Ende bei Brunsbüttel, um von dort durch die Einmündung in die Nordsee zu gelangen.

* **Der schwarze Lebensretter.** Von der wahrenen Tat eines Negers berichten die „N. N.“: Mehrere Rinder fielen kürzlich am Weichselufer in der Nähe von Weichsel, wobei das sechsjährige Stöckchen eines Kindes über die Weichsel in den Rhein fiel. Als niemand aus dem Publikum das Kind zu retten verstand, sprang der Neger Richard Brown, bei einer chemischen Fabrik beschäftigt, so wie er ging und stand, in die Fluten, um den Knaben, der bereits untergetaucht war, unversehr an Land zu bringen.

Der Knabe war schon sehr weit in den Rhein getrieben, dessen Tiefe dort auf mehrere Meter bemessen wird.

* **Kämpfe bei Weiden.** Von ihren Männern aufeinandergeht, gingen in den letzten Tagen bei Groß-Tarlowitz in Oberbayern zwei ältere Weiber, die eine mit einem Biigel, die andere mit einem geschliffenen Messer, aufeinander los und kämpften so lange, bis die eine von fünf Wunden durchbohrt tot am Plage blieb.

* **Der Schiffe und die Notbremse.** Ein heftiges Sturmschiff ereignete sich kürzlich auf der Elbe, die Strecke zwischen den Stationen Klein-Gettrienstein und Egerleben. In einem auf der Fahrt bestimmten Personenzug wurde plötzlich die Notbremse gezogen, infolgedessen der Zug auf freier Strecke stehen mußte. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß in einem im Zuge laufenden fährtenartigen Weichen, die mit Notbremsen ausgerüstet sind, ein Holz mit seinem Kopf in den Sandgriff geraten war und die Notbremse in Tätigkeit gesetzt hatte. Ob dem überhiesigen Oben ob dieses Mißgeschicks ein Strafmandat „aufgehoben“ worden ist?

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. (D. Z. V.) Der Oberbayerische Anzeiger meldet aus Stuttgart, Graf Zeppelin werde mit dem Reichsluftschiff „Zeppelin II“ in der Zeit vom 15. bis 20. Mai eine Fahrt nach Berlin unternehmen. Das Luftschiff soll dann nach Köln fliegen, wo es stationiert werden wird. — Das Militär-Luftschiff „Groß II“ wurde heute vormittag hier einer Anzahl von Reichstägen abgeordnet vorgeführt. — Der neu konstruierte Puffballon unternahm heute vormittag ebenfalls eine Fahrt. Bei 11 m Windstärke erreichte er eine Höhe von 150 m. Die Landung erfolgte glatt an der Aufsteigstelle.

Konstantinopel, 5. Mai. Verschiedene führende Politiker, darunter Kiamil und Salmi, wurden gestern nach dem Palais berufen, wo lange Konferenzen über die Lage stattfanden. — Am Palais Abdul Hamids sind im ganzen bis jetzt 560.000 Pfund Bargeld gefunden worden. Die Regierung verfügt jetzt über derartige große liquide Mittel, daß sie von den Anleiheverhandlungen zurücktreten ist. — Die Deputiertenkammer hat die Regierung ermächtigt, bei der Dittomank auf die österreichisch-ungarische Entschädigung hin eine halbe Million Pfund für dringende Ausgaben aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, das bei türkischen und auswärtigen Banken deponierte Vermögen Abdul Hamids feststellen und sperren zu lassen.

Lehreran, 5. Mai. Die offizielle Note des Schah über die Annahme des Programms Englands und Russlands ist gestern Abend dem Gesandten beider Mächte überreicht worden. Der Schah garantiert darin die Wiedereinführung der Verfassung. Die Regierungsgebäude und die Banken illuminierten.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 4. Mai.

Weizen lok. int. 247,00—248,00 Mt., April —, Mt., Mai 249,25—249,75 Mt., Juli 242,50—242,75 Mt., Sept. 218,00—217,25 Mt., Febr.	
Wagen int. lok. int. 177,00—178,50 Mt., April —, Mt., Mai 179,50—179,25—179,50 Mt., Juli 184,25 bis 184,75 Mt., Sept. 181,00—179,75 Mt., Bebaupet.	
Safer sein 198,00—207,00 Mt., do. mittel 191,00 bis 197,00 Mt., do. gering frei Wagen und ab Bahn 180,00 bis 196,00 Mt., do. russ. frei Wagen mittel 177,00—187,00 Mt., do. gerings 171,00—176,00 Mt., April —, Mt., Mai 175,75—178,50 Mt., Juli 180,00 Mt., Sept. —, Mt., Febr.	
Wais amerik. mit. 172,00—175,00 Mt., do. runder 175,00—178,00 Mt., Bulwarischer —, Mt., April —, Mt., Mai 168,25 Mt., Juli —, Mt., Febr.	
Weizenmehl Nr. 0 brutto 37,50—38,00 Mt., Bebaupet.	
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,90—24,10 Mt., Mai 21,90—21,85 Mt., Bebaupet.	
Rübsöl loco —, Mt., April —, Mt., Mai 53,20 bis 52,80—54,00 Mt., Okt. 54,20—54,70—53,90 Mt., Febr.	
Gerste int. leicht 158,00—174,00 Mt., do. schwerer frei Wagen und ab Bahn 175,00—186,00 Mt., do. russ. frei Wagen leichte 143,00—146,00 Mt., schwere —, Mt., amelan. —, Mt.	
Waisentleie groß netto egt. Sad ab Mühle 11,70 bis 12,50 Mt., do. fein netto egt. Sad ab Mühle 11,70 bis 12,60 Mt.	
Roggentleie netto ab Mühle egt. Sad 11,85 bis 12,40 Mt.	

Produktbörse in Leipzig

am 4. Mai.

Weizen rußl. intänbl. 242—247 6/8 U. Dr. 249,25—252 3/4 U. Dr.	Gerste, Brau- gerst. bis 213—213 6/8 U. Dr. feinste über Notiz
Waisentleie 252—260 U. Dr. ruffischer 252—260 U. Dr.	Saale C. 210—215 6/8 U. Dr. feinste über Notiz
Roggen rußl. intänbl. 172—177 6/8 U. Dr. 174—178 6/8 U. Dr. auslänbl.	Mahl- u. Futterm. 146 bis 172 6/8 U. Dr.
	Safer feinst intänbl. 192—197 6/8 U. Dr. feinst über Notiz

Waisentleie in Leipzig am 4. Mai. (Mitteilung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl Nr. 0 84,50 Mt. Roggenmehl Nr. 0 25,75 Mt. der 100 R.



Gerihtliche Auktion.

Die zur Veran. Berechtigten Nach-
lassenschaftsmasse gehörigen Mobilgegen-
stände und persönliche Sachen, als:

2 Kleiderchränke, 1 Glas-
schrank, 1 Küchenschrank, 1
Spiegelschrank, 2 Schreibe-
tische, 18 Stühle, 1 rote Blüsch-
garnitur, 1 Vertikow, 2 Regu-
latoren, div. Spiegel u. Tische,
div. Porzellan- u. Glasstücke,
Küchengeräte, Waschmaschine,
Leib- und Bettwäsche, 2
vollständige Betten, Kleidungs-
stücke, und viele dergl. mehr
sollen versteigert werden. Dazu habe ich
Termin auf
Sonnabend den 8. Mai d. J.
vorn. 9 Uhr

im Restaurant Zur guten Luete, Saal-
straße 14, angelegt, wozu Kauflustige ge-
laden sind.
Versteigerung, den 3. Mai 1903.
Konkursverwalter **Kunth.**

Der äußere Abzug der Rinde und des
Zurmes in Köpfchen soll vergeben werden
Nachweis der Arbeiten und Bedingungen
liegen in der Marke zur Einsicht aus.
Offerten sind bis zum 20. Mai cr. bei dem
Herrn Ratler Kallisch abzugeben.
Der Gemeinde Bürgermeister

Wiesen-Verpachtung.

Mehrere Wiesen, in Stöpern sowie
Collenbeyer Flur gelegen, sollen auf ein
oder mehrere Jahre verpachtet werden.
Pachtliebhaber erhalten jederzeit Auskunft
durch die Rittersgutsverwaltung.

Stopen bei Werleburg.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, Preis 350 Mk., zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen;
1 Wohnung, 5 Zimmer, Kammer, Küche,
Speisekammer, Bad, Preis 420 Mk., zu ver-
mieten und sofort zu beziehen. Zu er-
fragen im Kontor **Gutenbergsche 17. St.**

Herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehö-
re sofort wegen Verlegung zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen
hl. Ritterstraße 5.

Eine Wohnung zu vermieten und
1. Juli zu beziehen **gr. Ritterstr. 20.**
Kleine Wohnung ist an einzelne Leute
zu vermieten und 1. Juni oder später zu
beziehen **Unteraltendurg 52.**

Wohnung

für 300 Mark zum 1. Juli zu vermieten
Oberstraße 2.

Zum 1. Juni Wohnung im Preise von
300 Mark gesucht. Off. unter **A K 407**
an die Exped. d. Bl. richten.

Herrschschaftliche Wohnung

5-7 Zimmer zum 1. Okt. gesucht. Offerten
unter **G K 1** an die Exped. d. Blattes

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Aust. im **Wesertal Markt 25.**

Möbliertes Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten
Weihenfelderstr. 27.

Schlafstellen

offen
Erbenbüchel 2.

Wesertalwägen mit höherem Waren,
jedoch nur solches, zu kaufen gesucht. Off.
unter Angabe der Lage und des Preises
bis 10. d. M. erbeten unter **Z 20** an die
Exped. d. Bl.

Grundstücks-Verkauf

in **Werleburg.**
Ein in schöner Lage gelegenes herr-
schaftl. Wohnhaus mit Kornmayer, Pferde-
stall und Garten, 603 Qm, soll verhält-
nisvoller zu günstigen Bedingungen ver-
kauft werden. Interessenten bitte Ansuchen
unter **F J 48** an die Exped. d. Bl. zu
richten.

Materialwaren-Geschäft

mit Hauswirtschaftl. sehr gutgehend, sofort
oder später zu verkaufen. Offerten unter
M G 1 an die Exped. d. Bl.

Neuerbautes Wohnhaus

im Westen der Stadt unter sehr günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Flottes mittleres Kolonial- warengeschäft

in blühender Umgebung zu kaufen, pachten
oder einrichten gesucht. Offerten unter
C K 30 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Grosser Vogelkäfig

zu verkaufen **Breitstr. 3 II.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege ich meine
Kolonialwaren-, Spirituosen-, Tabak-
und Zigarrenhandlung
von **Schmalestraße 25** nach

Breitestrasse 1.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen sage ich
meinen besten Dank. Ich werde nach wie vor bemüht
bleiben, mir das Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten
hochachtungsvoll

Otto Classe.

Warmbad

Station: Mai-September.
E. S. Station - Heilig-Geist-Warmbad, Schönländers-Engelberg,
Wohnt mit Zehlfen: Warmbad bei Wolkenstein. - Baden-
und Luftkurort in gesunder, reizvoller Gegend, 468 m
Höhe über Meer. Radioactive 29° C warme Bäder und Trink-
quelle gegen Rheumatismus, Gicht und Herzleiden, Magen-,
Darm-, Nieren- und Blasenleiden. Bäder aller Art,
Wald- und Heilwasserkur. Besondere auch Rheuma-
Kneippkur. Oberarzt Dr. med. Walter Glatz.
Badedirektion Warmbad bei Wolkenstein.

bei Wolkenstein



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER

von höchster
Vollendung.
**PARIS 1900
GRAND PRIX.**

Wanderer

Maschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Werleburg Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Globin

der beste und feinste
Schuhputz

Allein-Fabr. Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig

überall
erhältlich.



Von Freitag den 7. d. M. ab
sind wieder große Transporte
**bester Arbeits-
u. Wagenpferde,**
Steiermärker und Pfälzer Rasse,
ferner: beste hochtragende und frisch-
melende
Kühe u. Kalben
(Original Badisches Fleischi),
darunter Zugvieh, bei uns preiswert
zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
Telephon 57. Weissenfels a. S.

Spezialanfertiger von Eisen-, Draht- und Holz- von E. C. Kühner, Werleburg.

4000 Mark
auf 1. Hypothek gesucht. Best. Offert.
unter **4000** an die Exped. d. Bl.

Ein mittleres **Länderweizen**
steht zum Verkauf **Marktstr. 6**

Schw. Schnürendudel,
Rinde, 4 1/2 Jahr alt, mit 2. Preis ausge-
zeichnet, zu verkaufen.
Paradeit, Halle a. S. Schmiedelehr 20.

3 bis 4 leere Bienenwohnungen
Ratten oder Wägen, werden zu kaufen ge-
sucht. Offerten abzugeben
Markt 16, Loden.

Guterhaltenes Fahrrad
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sehr gute und gerätliche
Privat-Mittagstisch.
Offerten unter **K 35** an die Exped. d. Bl.

Wäshmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestraße 14.



Naether's
Progress-
Stühle

sind weitberühmt und im
Gebrauch die besten.
Mk. 250 — Mk. 25
Spielwarenhans
Wilh. Köhler,
hl. Ritterstraße.

Lichtbad helios

Werleburg,
Weihenfelderstr. 9, Tel. 330
Elektr. Lichtbäder.
Erhöht. Kurwirkungen bei
Rheumatismus, Gicht,
Gicht, Krämpfe, Nerven,
Luftröhrenkatarrh, Herz-
krankh., Blasen-, Magenleiden.
Täglich auch für Damen
öfent. Sonntags 8-1.

Ziehung am 12. Mai

38. Mecklenburgische
Lotterie
zu Neubrandenburg.
1210 Gewinn i. W. v. M.:

66000
1167 Silber- u. andere vollwertige
Gew. W. Mk.

10000
Hauptgewinn W. Mark:

9000
Lose à 1 M., 11 für
Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra
durch das Generaldebit
H. C. Kröger, Rostock
und alle durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.

Achtung!
Besohlen und Reparaturen
in guter feiner handgeübter sowie ge-
nüglicher Arbeit werden innerhalb 30 Min.
ausgeführt in der
Schuhbesohln-Anstalt
Emil Mende,
Schuhmachermesse, Johannisstraße 12.
Schuhwaren
in Rofleder, Bindleder und Borcauf, nur
garantiert bestes Material, werden billigst
verkauft.



Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Wechseln u. unsere Ausgabezeiten; B. Festsatzung ins Haus; C. unsere Anträge; D. Einbl.
E. auf dem Wege anderen Materialen; F. H. 120 Pf. über 42 Pf. Beilage;
G. Einzelnummer 10 Pf., u. auswärts mit Postzuschlag. — Bei Blatt ergebnis monatlich 6 mal
von 3. Beilage nachmittags. — Redaktion unserer Originalmeldungen nur m. beifolgender
Dankschuldung gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Sendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. illustr. Unterhaltungsblatt
in neuver. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeile über dem Namen f. 100 Pf., 2. Spalte u. 3. Spalte
10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. 1. Spalte
30 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Ortsbeilagen
nach Vereinbarung. Für Nachnahmen und Erweiterungen besondere Berechnung,
nach Anweisung mit Postzuschlag. Schriftleitung Merseburg.
Anhangszeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgens bis 10 Uhr vormittags. 200

Nr. 105.

Donnerstag den 6. Mai 1909.

35. Jahrg.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Abstimmungen in der Finanzkommission des Reichstags über die Steuerorschläge haben bis zu einem gewissen Grade deprimierend gewirkt auf die Freunde der Erbschaftsteuer und so manchen zu dem Ausrufe veranlaßt: „Die Finanzreform kommt also nicht zustande!“ So schlimm steht es jedoch durchaus nicht. Es ist durchaus noch nicht ausgemacht, daß die Mehrheiten der Finanzkommission auch die des Reichstags sein werden, zumal die Regierung in der Zwischenzeit ihren ganzen Einfluß aufwenden wird, um zuwider eine Blockmehrheit für die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten zustande zu bringen. Als die Finanzkommission gewählt wurde, standen noch gar manche Konervative auf dem die Erbschaftsteuer unter allen Umständen verwertenden Standpunkt, die inzwischen anderer Meinung geworden sind oder deren diesbezügliche Auffassung seitdem stark erschüttert worden ist, und jetzt hatten auch die nicht wirkungslos gebliebenen Rundgebungen aus dem Walde gegen das Verhalten der konservativen Partei noch nicht klärtgefunden.

Das politisch wichtigste Moment bei der Abstimmung in der Kommission liegt in dem tatsächlichen Zusammengehen der Konservativen, des Zentrums und der Polen, welches gewiß auch abschließend auf gar manchen nicht gar zu hart gestellten konservativen Abgeordneten gewirkt haben wird. Man hat behauptet, Staatssekretär Seydow sei entschlossen, die Finanzreform nötigenfalls mit dem Zentrum durchzuführen, ja, er sei von vornherein davon überzeugt gewesen, er werde ohne die Hilfe dieser Partei nichts zu bewerkstelligen vermögen. Dagegen spricht aber die vom Staatssekretär in der Kommission abgegebene Versicherung; daß es ohne Erbschaftsteuer keine Finanzreform gebe, sowie der Umstand, daß das Gros der Zentrumsparlei mit dem der konservativen Partei fest entschlossen ist, diese Steuer mit Ausbaur zu verwerfen. Und noch mehr richtet sich dagegen die neueste offiziöse Berliner Auslösung in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, welche mit größter Deutlichkeit erklärt, daß Fürst Bülow fest entschlossen ist, sein Amt niederzulegen, falls die Durchführung der Reichsfinanzreform sich als unmöglich erweisen werde oder nur durch eine Mehrheit zu machen sei, in der das Zentrum die Führung hat und die Polen den Ausschlag geben. Aber weder das eine, noch das andere sei heute anzunehmen und der Reichskanzler denke darum auch jetzt nicht daran, die Hände ins Korn zu werfen. Ebensovwenig lege er die Hände in den Schoß, er verhandle mit den Fraktionsführern, halte Konferenzen mit Vertretern der Regierungen und mache neue Vorschläge.

Dieser offiziöse Artikel stellt zugleich die Vermutung auf, daß der Widerstand der Konservativen gegen die Erbschaftsteuer gebrochen werden könnte, wenn sich die Liberalen dazu entschließen, jenen ein Äquivalent zu bieten und „in der Verteuerung des Spiritus den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen“. Darin liegt also der Rat, die Forderung der Veseitigung oder Herabsetzung der sogenannten Liebesgabe für die Branntweinbrenner fallen zu lassen, „um der Erbschaftsteuer die Wege zu bahnen und einen Triumph der Zentrumsparlei zu verhindern, der den Liberalismus aus lange Zeit in Deutschland in den Winkel der Einfluß- und Latenzlosigkeit verweisen müßte“. Daß der im Grunde nicht recht zu verheißende heftige und zähe Widerstand der Konservativen gegen die Erbschaftsteuer einen andern Grund als den von ihnen vorgegebenen habe, und daß derselbe mit der bedrohten „Liebesgabe“ in Zusammenhang stehen könne, auf diesen Gedanken sind von längerer Zeit schon auch andere Leute gekommen. Vielleicht wird die Probe darauf schon in aller nächster Zeit gemacht werden. Am Ende kommt es noch zu einer Kombination der Erbschaft- und der Wertwachstumssteuer auf Immobilien. Für alle Zeit werden wir vor letzterer auf keinen Fall verzichten bleiben. Wer die Entwicklung des Reichsfinanzwesens von Anfang an beobachtet hat, für den unter-

liegt es keinem Zweifel, daß auch die jetzt zu beschaffenden Einnahmen nur für eine kurze Reihe von Jahren ausreichen, daß sich die Bedürfnisse auch in Zukunft vermehren und gar bald den Mehreinnahmen über den Kopf gewachsen sein, daß die Klagen über die Finanznot und den Ruf nach neuen Steuern alsdann von neuem erschallen werden. Dann müssen die Steuerorschläge, welche diesmal ohne Berücksichtigung geblieben, doch noch Gnade vor den Augen der gesetzgebenden Faktoren finden, als da z. B. sind: Die Reichs-Einkommen- und Vermögenssteuer, die Verbrauchssteuer, die Junggefallensteuer und noch so manche andere Steuer, vor der sich heute noch alle Welt freut.

Ein Kolonialsanatier — General Keim war es wohl — sprach einmal das große Wort gelassen aus: „Wenn ein Bedürfnis sich fühlbar macht, so ist auch allemal das zu seiner Befriedigung nötige Geld da.“ Noch richtiger aber ist der Satz: „Sobald überflüssiges Geld da ist, stellen sich sofort Bedürfnisse ein, die es verschlingen und noch mehr, viel mehr, schreien.“ Wenn die jetzige Finanzreform mit Gottes und ohne des Zentrums Hilfe glücklich durchgeführt worden ist, dann wird man bald sehen und schauen, wer und was alles seine Hand aufhoben und wie bald das Mehr untergebracht und „überzeichnet“ sein wird. Unter anderem wird der sich bislang sehr retiré gehalten habende Herr Deuburg nicht vergessen, vorzurechnen, welche große Aufwendungen von Seiten des Reichs das Rentabehalten der Kolonien noch erfordert.

Die mit seiner Witterungsgabe versehenen Steuerpropheten glauben verziehen zu können, daß die jetzige Reichsfinanzreform, wenn eine Verfländigung zustande käme, folgende Verluste haben würde: Die Erbschaftsteuer träte in Verbindung mit der zünftigen Reichs- und Gemeinden geteilten Wertwachstumssteuer für Grundstücke, mit einer auf 100 Millionen Mark Ertrag gebrachten Brausteuer, mit einer auf denselben Betrag gebrachten Branntweinsteuer (und zwar in der Form der Regierungsvorlage, welche sowohl den Gegnern, als auch den Verteidigern der Liebesgabe gegenüber) und mit einer auf den Betrag von 50 Millionen Mark gestuften Tabaksteuer, in Form der Brandsteuer würde das zündstößigen Monopol treten ganz bedeutende Erhöhung des Postverkehrs, hierzu noch 25 Millionen Mark für die Postverwaltung, so wäre ein Betrag von 460 Millionen Mark würden dann aber immer noch 40 Millionen Mark da doch 500 Millionen durch diese Finanzreform werden sollen.

Im übrigen wird mit vollem Recht behauptet, daß es notwendig wäre, wenn sich die Finanzmission in eine Sparmission umwandeln und in Zukunft ihr Augenmerk richtete, „daß durch Einführung solcher Grundätze oder durch Einsetzung kaufmännischen Verwaltungen und durch rücksichtslosen Streichen unnötiger repräsentativer Ausgaben in Heer, Marine und bei derjenigen Ersparnis erzielt werden, was wenigstens für abschbare Finanzreform als einen Abschluß der Steuererhebung des Reichs zu wünschen wäre. Ob der Wunsch zur Tat werden wird, und zwar in genügender Weise, ist zu bezweifeln.“

Rundgebungen zur Reichsfinanzreform.

Drei Möglichkeiten sind nach der Kreuzzeitung vorhanden, um die gegenwärtige Situation im Reich zu klären: eine Reichstagsauflösung, das Scheitern des Fürsten Bülow aus dem Amt und die „Abkehr“ der Regierung von dem bis jetzt von ihr eingeschlagenen Wege, der in eine Sachfrage führen müßte“. Natürlich müßte das konservative Organ der Regierung diese „Abkehr“ zu, d. h. die Unterwerfung unter das egoistische Sonderinteresse der Agrarier und die Kapitulation vor den mit den Agrariern verbündeten Liberalen und Polen.

Vor einer Reichstagsauflösung haben die Organe der Parteien der Rechten eine Heidenangst. Mit großer Verehrlichkeit suchen sie auseinanderzusetzen, daß die Regierung mit einer Auflösung keinen Erfolg haben werde, und daß nur die extremen Parteien davon Nutzen haben würden. Die „Kreuzzeitung“ ist aber wenigstens so ehrlich, um als möglich zuzugeben, daß die konservative Partei „einige Verluste“ erleiden und die bürgerliche Linke „um einige Mandate gekürzt“ in den neuen Reichstag eingezogen würde.

Für einen Erbschaftsteuerentwurf, wie ihn die Regierung plant, werden, wie der „Vorwärts“ nachdrücklich erklärt, die Sozialdemokraten aus tatsächlichen Gründen nicht stimmen. Bekanntlich ist darauf hingewiesen worden, daß die Konservativen, Liberalen und Polen zusammen im Reichstage über 187 von 397 Stimmen verfügen. Wenn also die Erbschaftsteuer zur Annahme gelangen sollte, wäre nötig, daß für diese Vorlage auch die Sozialdemokraten eintreten. Nun jedoch schreibt der „Vorwärts“:

„So sehr aber unsere Partei (dem Exterten Programm gemäß) als Mittel zur Deckung des Reichsbedarfs die Reichs-Vermögens-, Reichs-Einkommen- und Reichs-Erbschaftsteuer empfiehlt, so wenig ist sie geneigt, der Regierung, lediglich um dieser aus der Verlegenheit zu helfen, irgend eine verflümmerte, vielleicht nur 40 bis 50 Millionen Mark einbringende Erbschaftsteuer zu bewilligen und dadurch dazu beizutragen, daß die Regierung ein Steuerprogramm zu verwirklichen vermag, das den Unbemittelten zu imperialistischen Zwecken eine neue Steuerlast von 400 Millionen Mark auflädt, während die besitzenden Klassen mit dem vierten oder fünften Teil dieser Summe wegkommen. Sollte die Regierung sich der Fäufschung hingeben, für solche Versuche die Hilfe der Sozialdemokratie zu erlangen, so können wir ihr von vornherein sagen, daß sie falsch kalku-

liert hat, daß ohne eine Finanzreform nicht zustande ist die Taktik der Sozialdemokratie eine Auflösung des Reichstags.“

redet der rechtskonservative gegen ihrer Fronde ernstbetont er, da er weiß, daß die ideale Gesichtspunkte nicht die nationalen Gründe als Bestandteil der konservativen Politik. Er schreibt in der „Kreuzzeitung“: „Die konservative Partei ist heute eine politische Fortschrittspartei, die sich der Wahlkampf so durchgeführt ist. Sie ist einer großen und geistigen Bewegung, wie die Haltung der Leitung des Reichstags hätte entstehen können. Die konservative Partei ist der Gefahr zu erkennen, daß sie nicht einseitig siegesgeheim ist. Der Beginn der Reform ist vorzuziehen, anstelle einer vorübergehenden des preußischen Wahlrechts — das ist die Folge der verhängnisvollen Politik der Konservativen.“ — Abirriges gibt auch Hg. Dr. Krennd das Gerücht wieder, daß eine hochkonservative Gruppe den Fürsten Bülow stützen wolle, weil er die Reform des preußischen Wahlrechts angeht.

Die Bündler in Wolmirstedt-Neuhaldensleben revoltieren dagegen, daß der eine ihrer Abgeordneten, der Führer der Deutschen Mittelstandsvereinigung, Rahardt, die Ausdehnung der Erb-

